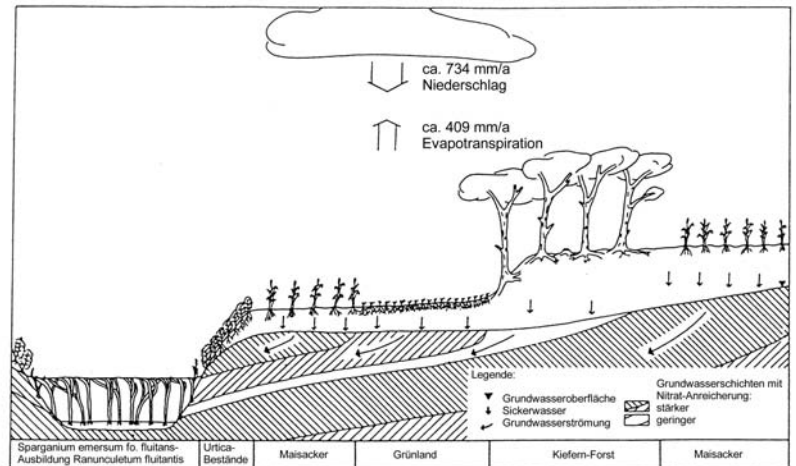


Gewässerrandstreifen als Schutz der Fließgewässer

Eine der vordringlichsten Aufgaben künftigen Natur- und Umweltschutzes muß es sein, die letzten naturnahen Fließgewässer oder Fließwasserabschnitte um jeden Preis zu erhalten und ausgebaute oder begradigte Fließwasserabschnitte zu renaturieren. Nicht nur die Gewässerausbauten und Gewässerbegradigungen der vergangenen Jahre sondern auch lang- und mittelfristige Veränderungen der Wasserqualität haben dazu geführt, daß zahlreiche Fließgewässer und Fließwassersysteme ihren naturnahen Charakter verloren haben. Direkte und indirekte, schleichende Trophierungsprozesse durch Kunstdüngung, Stickstoff- und Phosphatdeposition aus der Luft, Schadstoff- und Salzeintrag sowie Grund- und Oberflächenwasserzufluß haben sich besonders in ehemals oligotrophen



Sandlandschaften Nordwesteuropas ausgewirkt und die nährstoffärmeren den von Natur aus reicheren Fließgewässern angeglichen.

Will man Fließgewässer ökologisch vernünftig behandeln, so muß man den Flüssen mehr Platz einräumen. Erst eine Verbreiterung der Flußmäander auf mindestens das Fünffache des Mittelwasserbettes führt in planaren Regionen zu einer ökologischen Verbesserung.



Eine solche Verbreiterung ermöglicht die Anlage von Flußauen und Flußmäandern. Für die Neugestaltung dieser Bereiche sollten folgende Aspekte berücksichtigt: Nutzung und Trophiepotential im Einzugsgebiet, Entwicklung des Fließwassersystems nach der Eiszeit, Typologie, natürliche und naturnahe Vegetation der Auen- und Uferbereiche, Wechselwirkung von Gewässereutrophierung und Bodennutzung und Ufervegetation.

Projektleitung Prof. Dr. R. POTT,

Universität Hannover, Institut für Geobotanik
Nienburger Str. 17
D-30167 Hannover
pott@geobotanik.uni-hannover.de

Förderung durch: Volkswagen-Stiftung